



Absuchen einer Brombeerhecke mit erfolgreichem Vorstehen. Hund weiß, wo das Wild steckt. Hier spricht man von Jagdverstand.

Die Suche



Großes Foto: Schnelle, weite Suche eines Gordon Setters mit hoher Kopfführung



In diesem Schlag liefen anlässlich einer Herbstprüfung drei Hunde. Zwei kurz unter Flinte gehende Hunde fanden kein Wild. Ein weit und schnell gehender Hund fand eine Kette Hühner und drei Fasane.



Ziel einer jeden Suche ist das Finden. Hier steht ein Pointer am Ende eines Feldes fest Hühner vor bis der Führer bei ihm ist.

Die Suche ist für mich neben dem Vorstehen eine der ästhetischsten Arbeiten eines Vorstehhundes und im Besonderen eines Setters und Pointers. Sie ist die Basis der Feldjagd, die Basis für den Erfolg. Bereits als junges Mädchen mit einem Kleinen Münsterländer an der Leine sah ich 2 Gordon Setter in einem Feld laufen. Dieses Bild faszinierte mich dermaßen, dass ich mir fest vornahm: Wenn ich mal einen eigenen Hund bekomme, dann einen Gordon Setter. Und mit gerade mal 12 Jahren hatte ich nicht die geringste Ahnung von dem, was ich da gesehen hatte.

Unterschiedliche Denke zur Suche

Heute fast 40 Jahre später habe ich immer noch oft den Eindruck, dass viele gar nicht wirklich erkennen, was da bei einer Suche passiert. So fragte mich in diesem Herbst ein Richteranwalt bei einer VGP, wie ich mit der gerade gesehenen Suche eines Set-

ters, die weiträumig und rasant schnell war verfahren würde, da dieser ja nicht unter der Flinte suche? Ich stellte darauf die Gegenfrage, was denn das Ziel einer Suche sei? Da waren wir uns dann einig, dass es darum geht, Wild zu finden, welchem der Hund dann vorsteht und welches dann auch erlegt werden kann. Viele Jäger und Führer gehen davon aus, dass dies nur möglich ist, wenn der Hund entsprechend kurz sucht. Sie gehen davon aus, dass ein weiträumig und schnell arbeitender Hund dies nicht umsetzen kann. Der Gordon Setter beherrschte die Suche sehr gut. Sie war der Qualität seiner Nase angepasst, er suchte in optimaler Systematik, nutzte das ihm zugewiesene Feld in voller Breite unter bester Ausnutzung des Windes. So kam er nicht nur schnell, sondern auch sicher an eine Henne am Ende des Feldes, welcher er fest vorstand, bis der Führer ruhigen Schrittes an ihn herangetreten war um sie dann gemeinsam zum Abstreichen zu bringen. Ich fragte den Richteranwalt, ob seiner

Meinung nach das Ziel erreicht war – er bejahte. Ich fragte weiter, ob er wohl glaube, dass noch ein Stück Wild in diesem Schlag sei und er verneinte, da der Hund ganz offensichtlich alles systematisch abgesucht hatte. Ich fragte erneut, ob er glaube, dass dies auch mit einem kurz gehenden Hund geklappt hätte und er überlegte, kam zu dem Ergebnis, dass die Wahrscheinlichkeit nicht so hoch wäre, dass ein einziger Hund dies geschafft hätte, da er sicher Fläche liegen gelassen hätte und durch die länger währende Beunruhigung im Feld, die Henne bestimmt schon geflüchtet wäre. Er wendete jedoch ein, dass ein Hund, der so weit geht meist eben nicht gehorsam ist und schon gar nicht so lange vorsteht bis sein Führer bei ihm ist. Dies ist jedoch reine Abrichtarbeit und die Einstellung zur Suche.

Die Suche als Grundvoraussetzung zum Finden

Zur Suche gehört vorrangig der Wille des

Hundes Wild zu finden – die Passion, so steht es auch in den meisten Prüfungsordnungen als Grundbasis. Ist dieser Wille ausgeprägt vorhanden, kommt es darauf an wie der einzelne Hund dies umsetzt. Das bedeutet je nach Alter und Erfahrung als auch Abrichtung des Hundes, dass er seine Suche der Qualität seiner Nase anpasst, entsprechend schnell ist, dem Bewuchs angepasst seine Schleifen in der Tiefe und Breite ausrichtet und auch den Wind für sich nutzt. Diese Arbeitsweise ist gerade in Wild ärmeren Revieren und Revieren mit großen Schlägen sehr effektiv. Eine hohe Nasenführung gibt dem Hund dann auch entsprechend die Möglichkeit bereits auf größere Entfernung Witterung wahrzunehmen und fest zu machen. Je nach Höhe des Bewuchses ist eine tiefe Kopfhaltung wenig zielführend, da der Bewuchs dann dem Wind die Geschwindigkeit nimmt und der Hund erst viel später von der Witterung Kenntnis bekommt häufig so spät, dass das Wild dann bereits so unter Druck gerät, dass es flüchtet und der Hund nicht

mehr zum Vorstehen kommt und somit auch der Führer kein Wild erlegen kann. Gleiches gilt für Geläufarbeiten des Hundes, auch hier ist in den meisten Fällen festzustellen, dass ein Hund, der mit seiner Nasenführung und Konzentration auf das Geläuf oder die Spur viel zu spät die warme Witterung eines sich drückenden Stückes Federwild wahrnimmt und auch entsprechend werten kann. Hunde mit Erfahrung, sowohl durch Übung oder auch praktische Jagd lernen bei ausgeprägter Passion schnell, wo sich das Wild gerne aufhält und wie es sich verhält, wie groß die Distanz sein darf, um zum Erfolg zu kommen. So werden auch gerne Hecken von diesen Hunden kontrolliert, ebenso Brachstreifen und Wildäcker, hier spricht man dann meist von Jagdverstand. Da gerade die Suche, der Finderwille und die Effektivität dieser die Basis für jeden Jagderfolg ist, wird dieser auch in der Prüfungsordnung des Vereins und auch der Zuchtordnung ein hoher Stellenwert zugesprochen, ein Stellenwert, den es so in kei-

ner Verbandsprüfung gibt und schon gar nicht in den Brauchbarkeitsprüfungen – dort gibt es keine SUCHEN !!!!!! Somit ist es auch sehr wichtig, dass wir für unsere Setter und Pointer eigene Prüfungen und auch eigene Richter – F2 Richter haben, die in der Lage sind, die Suche als das zu sehen und zu bewerten, was sie ist – die Basis für den Erfolg im Feld Wild zu finden. Und so ist einem Hund, der dies in großer Passion, Dynamik und mit Finderwillen umsetzt ein entsprechender Wildbiss zu unterstellen. Der Apport von totem Wild gibt darüber keinerlei Aufschluss. Dies ist vorläufig das letzte Feldgeflüster. Frau Möller hatte seinerzeit die Idee dazu und bat mich in Absprache mit dem Obmann für das Prüfungswesen einige Themen anzusprechen. Ich sagte ihr zu, dies in jedem Fall für ein Jahr zu leisten. Ich habe einiges an Zuspruch bekommen und ich habe mich sehr darüber gefreut.

Ihre Sabine Hoffmann